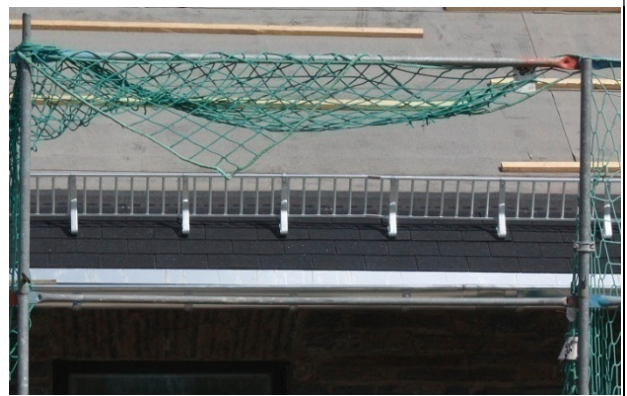


Naturschutz-Bildungshaus Eifel-Ardenne Region  
Vogelsang 90, 53937 Schleiden-Vogelsang  
Bericht von der Baustelle, Erste Maiwoche 2021



Noch in der Vorwoche wurde damit begonnen, auf die unteren Lagen der bereits angebrachten Dachschindeln die Halterungen für die Schneefanggitter zu setzen. Doch die Arbeit muss unterbrochen werden – das Aprilwetter schlägt mit einem kalten Regenschauer zu. Es fallen zwar nicht viele Niederschläge, sie sind jedoch begleitet von Sturmböen, so dass die Arbeit in der feuchten Kälte nicht nur unangenehm, sondern hoch oben auf dem Dach auch gefährlich wird. Glücklicherweise schneit es inzwischen nicht mehr – man wird ja bescheiden.

Am nächsten Tag jedoch hat sich der Wind gelegt und die Arbeit kann fortgesetzt werden, und bald darauf sind große Teile der Schneefanggitter montiert.



Trotz der Kälte hat der Frühling auch in Vogelsang begonnen: auf der Wiese vor unserem Haus blühen Zypressenwolfsmilch (gelb) und echter Feldsalat (blassblau). Doch nach drei fast regenfreien Wochen macht sich auch die Trockenheit bemerkbar, und die kleinen Pflanzen, deren Wurzeln nicht sonderlich tief in den Boden gelangen, wirken ein wenig schlaff: Der April war nicht nur zu kalt, sondern auch zu trocken. Aber immerhin hat dies ermöglicht, dass unser Dach relativ zügig erneuert werden konnte.

Wenn mittags die Sonne die ausgekühlte Landschaft etwas aufwärmt, finden auch die ersten Insekten ein, hier eine ‚Mistbiene‘ – keine echte Biene, sondern eine Schwebfliege, die eine Biene mit ihrem Aussehen imitiert. Die Insekten haben es schwer, nicht nur wegen der Kälte, in der sie nicht fliegen können. Durch die Trockenheit liefern die Pflanzen nur wenig Nektar. Deshalb müssen die Insekten viele Blüten anfliegen, um satt zu werden. Hoffentlich bringt der Mai bald mildere Temperaturen und mehr Niederschläge!





Doch auch nach dem 1. Mai setzt sich der polare Temperatureinfluss fort. Anfang der Woche liegt der Schwerpunkt bei unserem Dach nun darauf, den bestehenden dreireihigen Kranz der Schindeldecke möglichst schnell in die Fläche wachsen zu lassen. Im Gegensatz zur Natur ist die Trockenheit der Dachsanierung förderlich.

Erneut kommt der Kranwagen mit dem langen Teleskoparm zum Einsatz, der die Schindelpaletten auf dem Luftweg an jeden Ort auf dem Dach befördert. Der Himmel sieht einladend blau aus, aber die Temperaturen liegen bei nur 6-7°C.

Auf der Südflanke des Dachs beginnen die drei Schindelreihen, sich nach oben hin auszudehnen. Das Wetter soll schon am Nachmittag umschlagen: Nässe und Sturm wurden für den morgigen Tag vorausgesagt.



Es herrscht Betriebsamkeit auf der Dachfläche – die Dachdecker arbeiten gegen die Zeit an. In der direkten Sonne ist die Temperatur auf dem schwarzen Dach erträglich.

Bis Montagmittag ist die Südflanke des Dachs über die gesamte Länge zur Hälfte von den Teerschindeln schwarz eingefärbt. Der Himmel bewölkt sich zunehmend.





Während sich auf der Südflanke die Schindelfläche inzwischen auf zwei Drittel ausgedehnt hat, arbeitet sich auch auf der Ostflanke der schwarze Bereich weiter nach oben vor...

... und dann hat die Westflanke alle anderen Seiten überholt und ist bis in die Spitze schindel-schwarz. Der Himmel hat sich zugezogen, der Wind wird stärker. Die Dachdecker packen am späten Montagnachmittag ihre Sachen.

Unser neuer Schornstein ist tatsächlich vor dem schwarzen Hintergrund der Teerschindeln gut getarnt. Wenn man nicht darauf aufmerksam gemacht wird, dass er da ist, bemerkt man ihn kaum, so klein und unauffällig ist er.



Ab Dienstag jedoch verhindert Sturmtief ‚Eugen‘ jegliches weitere Arbeiten am Dach. Schwere Böen jagen Graupel und dicke Schneeflocken durch das Gerüst. Dieser Sturm heult nicht nur schräge Melodien auf dem hohlen Gestänge, sondern wirft auch einige der neu verlegten Teerschindeln wieder herunter. Die ersehnten Niederschläge haben wir jetzt, doch bis Donnerstag bleiben die Temperaturen am Tage bei unterirdischen 3-6°C. Schneeschauer und Donnerrollen, gepaart mit gelegentlichem Durchbrechen der Sonne, machen Dienstag und Mittwoch zu kalt und instabil für eine Fortsetzung der Außenarbeiten. Erst am Donnerstag...

... kann es weitergehen, es wird mittags sogar 10°C ‚warm‘. Heute ist die bisher vernachlässigte Nordflanke dran (Bild oben). Bahn um Bahn werden die einzelnen Schindeln mit der Hand positioniert, mit dem Fuß festgehalten und mit drei Schuss aus der Nagelpistole, die jedoch eher wie ein Tacker klingt, fixiert. Auf der Südseite (Bild rechts) werden die kleinen Gauben aufwändig mit Teerpappe verkleidet. Mit einem Gasbrenner wird Teer erhitzt, der als Klebemittel für die Schindeln dient, die passend zugeschnitten und um die Wölbung herumgebogen werden müssen. Am Nachmittag jedoch müssen die Dachdecker wegen Dauerregen vorzeitig wieder aufgeben.





Unterdessen arbeitet unser rumänisches Team im Inneren weiter.

Dies ist keine musikalische, sondern die architektonische Partitur auf einem ‚Notenblattständer‘ der Bauarbeiter. Der akustische Teil gehört bei ihnen eher zum Typus ‚Neue Musik‘ und beschränkt sich auf Maschinengeräusche wie Akkuschrauber und Boschhammer. Hinzu kommt von den Dachdeckern die Tak-Tak-Tak-Percussion der Nagelpistolen.

Auch der große Ausstellungssaal ist schon zur Hälfte verputzt, aber eben dennoch Stückwerk: die Fenstergewände sind noch nicht bearbeitet, und ebenso noch nicht Ost- und Westwand. Die Decke und die Langwände hingegen sind schon perfekt geglättet.



Zunächst werden die Fenstergewände hergerichtet. Vorbereitend werden für die Wand unter der Fensterbank Gipskartonplatten zugeschnitten und angeschraubt.

Die Kante der Fensterbank wird mit einer Metallschiene verstärkt und geschützt...



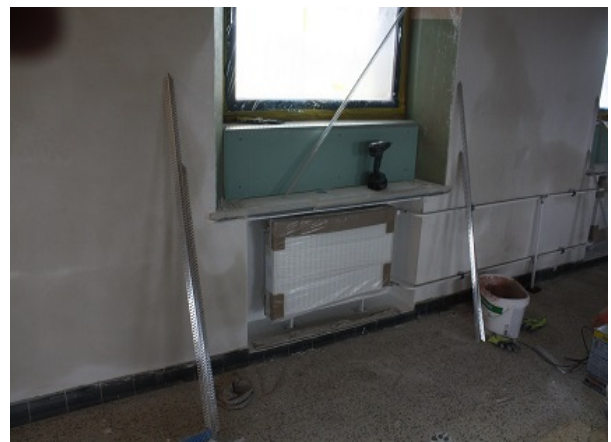


...ebenso die Kanten der Flächen, die das Fenster senkrecht umgeben.

Bild links: Die Metallschienen werden beim Verputzen der Fenstergewände mit eingeputzt. An der linken Kante dieser grünen Gewändefläche sitzt sie schon drin, an der rechten Kante fehlt sie noch.

Bild rechts: So sieht die Fläche aus, wenn sie fertig ist. Sie trocknet gerade, deshalb erscheint sie fleckig.

Neben jedem der Fenster haben die Mitarbeiter die benötigten Metallschienen aufgestellt, die sie vorher passend zugeschnitten haben.



Doch nach und nach kommen alle dran: links das gerade verputzte Fenstergewände, rechts ein noch unverputztes, vor dem noch die Metallschienen stehen.

Am Mittwoch sind alle Fenstergewände im großen Saal fertig. Ost- und Westwand zeigen noch immer ihre rote Grundierung, aber das wird nicht mehr lange währen.





Auch in den sechs Gästezimmern und den beiden Büros in der oberen Etage geht es weiter. Sie nähern sich, was das Verputzen angeht, ihrer Fertigstellung. Hier werden gerade die letzten Grundierungsflächen überputzt.

Das Anrühren von frischem Putz ist einer der häufigen Vorgänge, die derzeit im Obergeschoss stattfinden.

Die sechs Zimmer im Obergeschoss bilden jedoch erst knapp die Hälfte unserer Gästezimmer – das gesamte Untergeschoss ist noch völlig unbearbeitet. Auch der Flur hier oben und die beiden Treppenträume stehen noch auf dem Plan. Es gibt also noch einiges zu tun.



Es geht auch mit den historischen Heizkörpern voran. Nachdem nur 6 der 13 alten Heizkörper die Dichtigkeitsprüfung bestanden haben, werden diese nun gespült.

Da es immer noch kalt ist, wagt sich dieser Mitarbeiter nur vermummt nach draußen. In diesen Heizkörper füllt er nun schon seit 10 Minuten Wasser mit einem Kärcher ein. Was an Flüssigkeit den Heizkörper an der Unterseite verlässt, ist daher schon fast klar.

Doch bei diesen beiden Heizkörpern wurde gerade erst mit dem Spülen begonnen und dunkelbraune Brühe schießt heraus.

Dieser Rost muss gründlich herausgespült werden, damit er nicht den Schmutzabscheider, den unsere Heizung auch hat, übermäßig belastet und ihn möglicherweise sogar außer Funktion setzt.





Anschließend müssen die Heizkörper mit Kratzern...

...und Schleifmaschinen von ihrer Farbe befreit werden. Eine mühselige und zeitintensive Arbeit. Was tut man nicht alles fürs Recycling und ein wenig Nostalgie – aber mit sechsen ist die Anzahl ja begrenzt.



Das ist Frau Origer von der Vogelsang IP. Sie steht an der Pfostensperre, die derzeit noch verhindert, dass Autos auf den zukünftigen Privatparkplatz des Naturschutz-Bildungshauses gelangen können. Diese Pfostensperre wird nun weiter hangabwärts verlagert, damit die Zufahrt unseres Parkplatzes anfahrbar wird. Frau Origer hat mir bei der Besprechung vor Ort erlaubt, ein Foto von ihr zu machen und es in diesen Bericht zu setzen.

Und so sieht unser Parkplatz derzeit noch aus. Nur ein Teil der Fläche, der Bereich links am Waldrand, wird zum Parkplatz werden, den wir uns mit dem benachbarten Gästehaus K13 teilen. Für bessere Befahrbarkeit wird diese scheinbare Wiese geschottert werden. Eine Bodenprüfung hat ergeben, dass der Platz schon einmal Schotterfläche war, die wohl seit der Stilllegung nach der Militärzeit einfach zugewachsen ist.

Mehr Neuigkeiten gibt es im nächsten Bericht.

